

ERSTE HILFE



Sie wissen doch noch, oder?

Der Kollege nebenan fasst sich an die Brust und weist auf starke Schmerzen hin. Sein Gesicht wird langsam blass, es geht ihm sichtlich immer schlechter. Er wird bewusstlos. Aber wo ist der Ersthelfer? Wie war das noch mal mit der Ersten Hilfe?

Wenn Sie jetzt daran denken, dass Sie Ihren letzten Erste Hilfe-Kurs „schon vor langer Zeit“ bei der Fahrschule oder der Bundeswehr absolviert haben, dann geht es Ihnen wie den meisten Deutschen. Durchschnittlich hat jeder Bundesbürger vor 17 Jahren den letzten Erste Hilfe-Kurs besucht. Das muss nichts Schlechtes heißen, wenn die richtigen Handgriffe noch immer präsent sind. Gleichwohl erfordert eine Notsituation – und die kann auch im beruflichen Alltag jederzeit auftauchen – schnelles und vor allem richtiges Handeln.

Aber was ist in dieser Notsituation das Richtige und was ist, wenn ich etwas falsch mache? „Falsch ist nur, wenn Sie nicht helfen“, sagt Dirk Klingbeil, Erste Hilfe-Ausbilder von Primeros. „Sie sollten aber wissen, wie es richtig geht.“ Die Akademie für Bildung und Gesundheit hat sich 2003 mit dem Ziel gegründet, Ersthelfer in professionellen Kursen aus- und fortzubilden. „Wir sind ein junges Team von Rettungssanitätern, Dozenten und Krankenschwestern, die aus der Praxis kommen. Die Seminare und Workshops werden von unterschiedlichsten Organisationen, Vereinen, Unternehmen, Behörden und Privatpersonen in Anspruch genommen“, erzählt Klingbeil, Verantwortlicher im Raum Mainfranken. Im Oktober 2008 hat Primeros eine Geschäftsstelle in Würzburg eröffnet, 2009 sollen Kurse für Fahrschüler hinzukommen.

Der Bedarf an Erste Hilfe-Kursen sei allgegenwärtig, jeder Unternehmer, jede Behörde wisse, das ein oder mehrere Ersthelfer vor Ort sein müssen. „Die Erfahrung zeigt aber, dass trotzdem viele Unternehmen den gesetzlichen Bestimmungen hinterherlaufen“, so Klingbeil. Das habe sowohl mit den Betriebsabläufen, als auch mit der Motivation der Teilnehmer für die Kurse zu tun.

Ausbildung auf höchstem Niveau

„Sinnvolle Erste Hilfe kann nur geleistet werden, wenn die Ersthelfer effektiv ausgebildet wurden“, so antwortet Jan Lehr, der Bildungsreferent von Primeros, auf die Frage, was sich hinter dem Slogan „Ausbildung auf dem höchsten Niveau“ verberge, mit dem die Firma wirbt. „Natürlich kommen viele Teilnehmer in unsere Kurse, weil sie müssen, nicht weil sie wollen.“ Der Anspruch sei aber unabhängig davon zu sehen: Es gehe darum, die Teilnehmer in pädagogisch sinnvollem Rahmen für die Materie zu begeistern. Methodenvielfalt und Spaß bei der Sache seien der Mittel zum Zweck, um Teilnehmer im effektiven Training fit zu machen. „Mit einem hohen Anteil an Praxis bauen wir Ängste ab und erreichen, dass die zukünftigen Ersthelfer selbstsicher und motiviert zurück an den Arbeitsplatz gehen“, so Klingbeil. „Denn bei einem echten Notfall zählt jede Minute, die Abläufe müssen möglichst automatisch erfolgen.“

Das Unternehmen arbeitet eng mit den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen zusammen und bildet nach den neuesten Richtlinien der ERC und BAGEH aus. Mit einer Ausbildung und vier Trainings pro Woche allein in Würzburg hat Primeros im Raum Würzburg ein großes Angebot an Lehrgängen. „Wir bilden von Montag bis Sonntag aus. Der Bedarf an qualifizierten Ersthelfern ist da“, so Klingbeil. „Und wir geben auch Sicherheit im Umgang mit dem AED (Automatisierter Externer Defibrillator), der beim Herzinfarkt eine große Hilfe für den Verunglückten ist.“

Speziell für Unternehmen und Organisationen, die mehr als zwölf Ersthelfer haben, werden auch Kurse direkt in den Räumlichkeiten der Unternehmen durchgeführt. Des Weiteren trainiert und bildet das junge Unternehmen auch in Erster Hilfe am Kind aus, führt Kurse in lebensrettenden Sofortmaßnahmen durch und betreut Großveranstaltungen. Text: Radu Ferendino | Fotos: Primeros



Info für Unternehmen

„Falsch ist nur, wenn Sie nicht helfen“, sagt Erste Hilfe-Ausbilder Dirk Klingbeil.



Ersthelfer – Welche Betriebe brauchen das?
Klingbeil: „Jeder Betrieb, der einer Berufsgenossenschaft oder Unfallkasse angehört.“

Wie viele Ersthelfer benötigen unsere Betriebe?
Klingbeil: „Bereits ab zwei Mitarbeitern muss es einen ausgebildeten Ersthelfer geben. Ansonsten gilt folgende Regelung: -> in Verwaltung und Handel: fünf Prozent der anwesenden Versicherten -> in sonstigen Betrieben: zehn Prozent der anwesenden Versicherten“

Gilt nicht auch der Führerschein-Kurs?
Klingbeil: „Nein. Betrieblicher Ersthelfer wird, wer eine Grundausbildung bei einer ermächtigten Stelle besucht hat. Zudem ist alle zwei Jahre eine Fortbildung vorgeschrieben, sonst erlischt die Ersthelfer-Qualifikation.“



Appetit auf Koch & Küche

„Gastro-Fach-Franken“ nennt sich die erste regionale Leitmesse für Koch und Küche, die am 1. März 2009 für zwei Tage im Würzburger Vogel Convention Center stattfindet.



Zwei Models warben vor Kurzem als Lebend-Büffet mit Süßigkeiten und Früchten für die „Gastro-Fach-Franken“, der ersten regionalen Leitmesse für Koch und Küche, am 1. und 2. März 2009 im Würzburger Vogel Convention Center. Kunstvoll bedeckt und bemalt wurden sie von der Sommeracher Body-Art-Künstlerin Christine Dumbky.



Laut Friedrich Walter, Geschäftsführer der Kitzinger Firma Frischdienst Walther, haben sich bereits über 100 regionale Unternehmen aus dem Bereich Service und Dienstleistungen in Sachen Essen und Appetit angemeldet. Unter anderem aus den Bereichen Gastro, Hotel, Bäckerei, Metzgerei, Freizeitgastronomie oder Gemeinschaftsverpflegung. Laut

Walter, der das Messekonzept für eine rund 2.000 qm große Ausstellungsfläche mit dem Würzburger Unternehmensberater Rudolf F. Thomas erarbeitete, soll mit der Fachmesse eine regionale Lücke im Messeleben zwischen Ober-, Mittel-, Unter- und Maintauberfranken geschlossen werden. „Wir wollen heimischen Firmen eine Plattform für ihre Produkte und Dienstleistungen bieten.“

Erwartet werden rund 2.000 Fachbesucher. Als Premium-Partner sind der Großverbraucher-Service Intergast, die Distelhäuser Brauerei und die K+S Gastro Konzept GmbH aus Bad Bocklet mit an „Bord“. Unterstützt wird die „Gastro-Fach-Franken“ von Professor Sabine Woydt, vom Studiengang „Food & Management“ Bad Mergentheim, Gerd Sturm, Vorsitzender des Kochvereins „Frankonia“, Wolfgang Heinzel Vorsitzender „Regionalbüffet“ und Hans-Werner Bunz von Slow Food Mainfranken-Hohenlohe. Verfeinert wird die Messe durch Fachvorträge, Vorführungen, Showkochen und einen Wettbewerb. Der Wertheimer Fernsehkoch Ralf Zacherl wird „gute fränkische Küche“ zum Nachkochen präsentieren. „Also nix Verrücktes“, meint Walter. Ebenso zeigt der Weltmeister im Früchte- und Gemüseschnitzen Xiang Wang seine Fingerfertigkeit. Dazu gibt es erstmals einen Team-Wettbewerb im Knödelrollen um den „Golden Klob“, ist ja schließlich Bundeswirtschaftsminister Michael Glos offizieller Messe-Schirmherr.

Text/Fotos: Elmar Behringer



Damit ein Einfall kein Zufall bleibt

Damit Einfälle nicht dem Zufall überlassen bleiben, sondern kalkulierbar zum Nutzen eines Unternehmens eingesetzt werden können, ist die Innovationsfähigkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gefragt.

In der Kombination aus Kreativität und herausragender Organisationskultur von kleinen und mittelständischen Unternehmen sehen Politik und Wirtschaft die wichtigste Quelle für Wachstum, Wettbewerb und deren Erfolg. Das „Manager-Magazin“ zog jedoch aus Ergebnissen einer Studie des Berliner Fraunhofer-Instituts für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik (IPK), des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) und der Unternehmensberatung K+K Wissenstransfer aus Köln ein ernüchterndes Fazit: „Innovationen im deutschen Mittelstand beruhen zu über 80 Prozent auf dem Zufallsprinzip.“ Nicht fehlendes Geld, sondern der Mangel an intellektuellem Kapital bremst laut Studie die Umsetzung von Neuerungen. Bei kleinen und mittleren Unternehmen liegt demnach viel Potenzial brach, das bei gezieltem Ressourcen-Einsatz und gutem Innovationsmanagement den langfristigen Erfolg der Unternehmen sichern könnte.“ Hier setzt die Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt an mit ihrem neuen Masterstudiengang „Innovation im Mittelstand“, der ab dem kommenden Sommersemester 2009 angeboten wird.

Innovation im Mittelstand

Das interdisziplinäre Studienangebot der Fakultäten Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen kann in Vollzeit (als Teilzeit im Ministerium beantragt) absolviert werden – den Absolventen wird der akademische Grad eines Master of Arts (M.A.) verliehen. Der Studiengang ist praxisorientiert sowie gleichermaßen wissenschaftlich konzipiert mit mehreren Fach-, drei Praxis- sowie einem Mastermodul und befähigt die Studierenden, Stabs- oder Führungspositionen zu übernehmen, intensiv in der Beratung und Vermittlung in KMUs mitzuwirken oder die Nachfolge einer Führungsposition anzutreten bzw. in die Selbstständigkeit zu

wechseln. Die Studierenden werden in fünf Modulen eingeführt in die Grundlagen der Innovation im Mittelstand, in Strategie- und Steuerungsinnovationen, in Produkt- und Dienstleistungsinnovationen, in Geschäftsprozess- und Verfahrensinnovation sowie in Führungs- und Werteinnovation. Die Studienbeiträge belaufen sich auf 500 Euro pro Semester (Vollzeit) bzw. 250 Euro (Teilzeit).

Um den unterschiedlichen Bedürfnissen von Unternehmen entgegenzukommen, hat die FH|W-S verschiedene Studienangebote bereitgestellt. Entweder nutzt man das Angebot eines Vollstudiums über einen Zeitraum von drei Semestern, oder man beantragt beim Ministerium den „Halbsemester-Modus“ als Teilzeit-Studium: Dieser beinhaltet Präsenzteile an zwei festen Tagen pro Woche und ist nach sechs Semestern abgeschlossen. Diese Option bietet sich an für Unternehmen, in denen es zeitweise zu personellen Überkapazitäten kommt oder für Firmen, die keine Mitarbeiter freistellen können, ihnen aber eine Weiterbildung ermöglichen wollen.

Aufbauend auf den Qualifikationsvoraussetzungen der Studierenden (einem erfolgreich abgeschlossenen Diplom- oder Bachelorstudium in Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften, Ingenieur- oder Naturwissenschaften) werden diese befähigt, Innovationsmöglichkeiten zu erkennen und zu realisieren, um dem jeweiligen Unternehmen Wettbewerbsvorteile zu ermöglichen; sie können ihr Wissen und ihre fachlichen Kompetenzen und praktischen Erfahrungen direkt auf die Herausforderungen in den Firmen anwenden. Zwar werden bundesweit zahlreiche Fortbildungen im Bereich Innovation angeboten, jedoch bietet nur die FH|W-S ein integriertes Konzept

zum Aspekt „Innovation im Mittelstand“ an, das sich konsequent in allen Modulen widerspiegelt. Darüber hinaus verfügen die am Masterstudiengang beteiligten Fakultäten Betriebswirtschaft und Wirtschaftsingenieurwesen über fundierte Kenntnisse: Sie bieten seit Jahren für Berufstätige den professionellen Weiterbildungs-Master „International Business with Focus on Central and Eastern Europe, Asia or Western Europe“ an.

Informationen zu den Angeboten gibt es am 20. Januar 2009 um 19 Uhr an der FH|W-S in den Räumen in der Münzstraße 12 (Raumnummer im Aushang bzw. im Internet). Ebenso unter <http://fbw.fh-wuerzburg.de/i2m>.

Text: Katja Klein | Fotos: fotolia



Beratungsoffensive Mainfranken

Guter Rat muss nicht teuer sein.

Die IHK Würzburg-Schweinfurt startet im Jahr 2009 eine Beratungsoffensive für mainfränkische Existenzgründer und Unternehmer.

Der IHK-Fachbereich „Starthilfe | Unternehmensförderung“ erstellt Gutachten an staatliche Stellen, führt „Finanzierungssprechtag“ in Kooperation mit der LfA Förderbank Bayern durch und ist Regionalpartner für die Beantragung von Coaching-Fördermitteln. Zum Tagesgeschäft gehört es auch, Existenzgründer und Unternehmer durch Informationsveranstaltungen, Gründungs- und Fachseminare sowie Workshops zu unterstützen. Eine besondere Bedeutung im Dienstleistungsportfolio nimmt jedoch das vertrauliche, individuelle und kostenfreie Beratungsgespräch mit den IHK-Experten ein. Die Themenpalette ist breit: Wie erstelle ich einen Businessplan? Was muss ich bei einer Unternehmensnachfolge beachten? Gibt es nach der Existenzgründung noch weitere Fördermittel für die Wachstumsphase? Wie kann ich die Kosten einer externen Beratung bezahlbar halten? Welchen Nutzen habe ich von dem neuen GmbH-Recht?

Staat beteiligt sich an Beratungskosten

Die IHK Würzburg-Schweinfurt ist seit November letzten Jahres Regionalpartner für die Coachingprogramme des Landes und des Bundes. Diese Programme verringern die Beratungskosten externer Berater erheblich. „Die Analyse eines externen Beraters ist häufig sinnvoll“, betont Erich Helfrich, Leiter des IHK-Fachbereichs „Starthilfe | Unternehmensförderung“. „Nicht selten verhindert eine rechtzeitige gute Beratung, dass ein Unternehmer von der Strategiekrise in eine Ertragskrise oder gar Liquiditätskrise schlittert.“ Bei der IHK können verschiedene Förderanträge gestellt werden. Etwa für das „Vorgründungscoaching-Programm“, das sehr attraktiv für noch nicht angemeldete

Gründer ist, das „KfW Gründercoaching Deutschland“ für bereits rechtlich angemeldete Gründer innerhalb der ersten fünf Jahre und das „Gründercoaching für Gründungen aus der Arbeitslosigkeit“ innerhalb eines Jahres. Darüber hinaus existiert das „Beratungsförderungsprogramm“ des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle Eschborn und die „Runder Tisch“-Beratung für Unternehmen in Schwierigkeiten. Im folgendem Kasten finden Sie einen Kurzüberblick über die einzelnen Programme.

Mehr Informationen und Kontakt: IHK Würzburg-Schweinfurt, Erich Helfrich, Tel.: 0931 4194-3117, E-Mail: helfrich@wuerzburg.ihk.de

Das Vorgründungs- und Nachfolgecoachingprogramm Bayern

Gründungsinteressierte, die auf die Erfahrung und Kompetenz eines professionellen Coachs zurückgreifen wollen, können das Vorgründungscoachingprogramm Bayern beantragen. Dieses wird vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie sowie der Europäischen Union gefördert. Die Förderung übernimmt 70 Prozent des Beraterhonorars, höchstens jedoch 560 Euro Zuschuss pro Tag. Maximal können zehn Tagewerke à acht Stunden zu einem maximal förderfähigen Tageshonorar von 800 Euro bezuschusst werden. Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Förderung. Ausgeschlossen sind Coachings, die sich auf Rechts-, Versicherungs-, Steuerfragen, gutachterliche Stellungnahmen oder die Erarbeitung von EDV-Software beziehen. Der Coach kann frei gewählt werden. Allerdings muss er bei der KfW Förderbank gelistet sein. Der Antrag (www.wuerzburg.ihk.de, Klick auf Starthilfe und dann Downloadbereich) muss zusammen mit dem Lebenslauf, einem Geschäftsplan und der Beschreibung der geplanten Coachingmaßnahme bei der IHK Würzburg-Schweinfurt eingereicht werden.

KfW Gründercoaching für Gründer aus der Arbeitslosigkeit

Existenzgründer, die ihr Unternehmen bereits rechtswirksam angemeldet haben und vorher arbeitslos waren, können einen Zuschuss für Expertenhilfe von der KfW erhalten. Wichtig: Die Förderung muss innerhalb des ersten Jahres nach Gründung in Anspruch genommen werden. Die Gründer erhalten einen Zuschuss von 90 Prozent des Beraterhonorars, wenn es nicht mehr als 4.000 Euro beträgt und der Tagessatz unter 800 Euro liegt. Der Maximalwert liegt bei 3.600 Euro. Gefördert werden Coachingmaßnahmen zu allen wirtschaftlichen, finanziellen und organisatorischen Fragen. Ziel der Beratung soll die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Gründungen sein. Der Antrag und das Merkblatt sind auf der Homepage der IHK Würzburg-Schweinfurt zu finden (www.wuerzburg.ihk.de, Klick auf Starthilfe und dann Downloadbereich). Der Antrag ist bei der IHK ausgefüllt einzureichen.

KfW Gründercoaching Deutschland

Existenzgründer und Jungunternehmer, die nicht aus der Arbeitslosigkeit kommen, erhalten Beratungszuschüsse in den ersten fünf Jahren nach der Gründung. Ausgeschlossen von der Förde-



rung sind Rechts-, Versicherungs- oder Steuerfragen, Buchführungsarbeiten oder Gutachten. Durch die Förderung werden 50 Prozent des Beratungshonorars des Coachs übernommen. Das maximal förderfähige Beraterhonorar liegt bei 800 Euro netto pro Tagewerk und darf insgesamt die Bemessungsgrundlage von maximal 6.000 Euro nicht überschreiten. Der Berater ist frei wählbar, muss allerdings bei der KfW Förderbank zertifiziert und gelistet sein. Der Antrag ist bei der IHK Würzburg-Schweinfurt zu stellen. Der Vertrag läuft über maximal zwölf Monate. Der Berater muss die Inhalte des Coachings in einem Bericht wiedergeben. Nach Abschluss der Beratung muss der Gründer die Gesamtrechnung, den Bericht über die Inhalte sowie einen Kontoauszug als Zahlungsbeleg für den geleisteten Eigenanteil bei der IHK Würzburg-Schweinfurt einreichen. Wichtig: Die Unterlagen müssen im Original oder als beglaubigte Kopien vorliegen. Sind die Kriterien und Formalien erfüllt, veranlasst die KfW die Auszahlung des Zuschusses.

Förderung von Unternehmensberatungen durch die BAFA

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) fördert Beratungen von Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft und

der freien Berufe ab einem Jahr nach Gründung. Gefördert werden allgemeine Beratungen zu allen wirtschaftlichen, technischen, finanziellen, personellen und organisatorischen Fragen der Unternehmensführung. Darunter fallen auch Qualitätsmanagementberatungen, Technologie- und Innovationsberatungen, Außenwirtschaftsberatungen, Kooperationsberatungen, betriebswirtschaftliche Fragen der Mitarbeiterbeteiligung, Beratungen im Vorfeld eines anstehenden Unternehmensratings, Umweltschutz- und Arbeitsschutzberatungen, Beratungen über die Unternehmensführung von Unternehmerinnen, Beratungen zur Einführung familienfreundlicher Maßnahmen und von Migranten. Der Zuschuss beträgt 50 Prozent, höchstens jedoch 1.500 Euro je abgeschlossener Beratung. Insgesamt können thematisch voneinander getrennte Beratungen bis zu einem Höchstbetrag von insgesamt 3.000 Euro gefördert werden. Der Antrag ist mit den Unterlagen innerhalb von drei Monaten nach Abschluss der Beratung bei der DIHK-Service GmbH, Berlin, einzureichen.

„Runder Tisch“-Beratung

Unternehmen, die in wirtschaftliche Turbulenzen geraten sind, obwohl sie gute Marktchancen haben, können im Rahmen des „Runden Tisches“ unterstützt werden. Gefördert wird die Begleitung des Unternehmers vor Ort durch erfahrene und unabhängige Unternehmensberater, die bei der KfW Förderbank gelistet sind. Die LfA Förderbank Bayern und die KfW übernehmen für maximal zehn Tagewerke die Aufwandsentschädigung für einen Unternehmensberater. Das Unternehmen selbst muss lediglich die Fahrtkosten in Höhe der gesetzlichen Kilometerpauschale für Dienstreisen bezahlen. Ob der Einsatz eines externen Unternehmensberaters sinnvoll ist, wird in der Regel in einem „Finanzierungssprechtag“ von IHK und LfA geklärt. Die „Finanzierungssprechtag“ finden ein- bis zweimal im Monat in den Räumen der IHK Würzburg-Schweinfurt statt. Besondere Vorteile des „Runden Tisches“: Der Unternehmer verfügt über eine Schwachstellenanalyse des Unternehmens durch einen vom Staat bezahlten neutralen Unternehmensberater. Gegenüber der Hausbank kann sich diese Neutralität des Beraters positiv auswirken. Ferner können die dargestellten Lösungsansätze die Grundlage eines gemeinsamen Gesprächs (Runder Tisch) von Hausbank, Berater, IHK, LfA und Steuerberater sein.

Haas
Die Vielfalt des Bauens

HAAS-BAUKONZEPTE
FÜR GEWERBE, INDUSTRIE

HAAS Fertigtbau bietet unterschiedliche Möglichkeiten mit erprobten Systemen - je nach Anforderung lassen wir Hallen und Gebäude für Gewerbe und Industrie als Hängeblechhallen mit Thermopanel-Becken, Stahlbeton-Konstruktion mit Brettschicht-Platzdecken oder Stahl-Konstruktionen. Sie als Kunde haben die Wünsche - und wir die konstruktiven Möglichkeiten! Fordern Sie unseren kostenlosen 66-seitigen Gewerbehau-Prospekt an.

HAAS Fertigtbau GmbH
84326 Felkenberg • Industriestraße 8
Tel. 0 87 27 18 0 • Fax 1 85 93
e-mail: felkenberg@haas-fertigtbau.de
16547 Birkenwerder • Havelstraße 25-32
Tel. 0 33 09 15 27-0 • Fax 50 14 35

www.haas-fertigtbau.de

Wagert
vermietet
Arbeitsbühnen

JETZT NEU IN WÜRZBURG

Friedrich-Bergius-Ring 2 • 4 • 97076 Würzburg
Telefon: 09 31 - 25 09 09 43

Gutenbergrstr. 8 • 97526 Sonnefeld bei Schweinfurt
Telefon: 0 97 21 - 4 74 06 83

www.wagert.de

Dienstleistungskooperationen ... richtig gestalten

Gerade für kleine und mittlere Dienstleistungsunternehmen spielen Kooperationen eine wichtige Rolle, um Wettbewerbsnachteile gegenüber Großunternehmen zu verringern. Doch wie können Kooperationen erfolgreich für alle Beteiligten realisiert werden, welche Risiken bestehen und wie können diese gelöst werden?

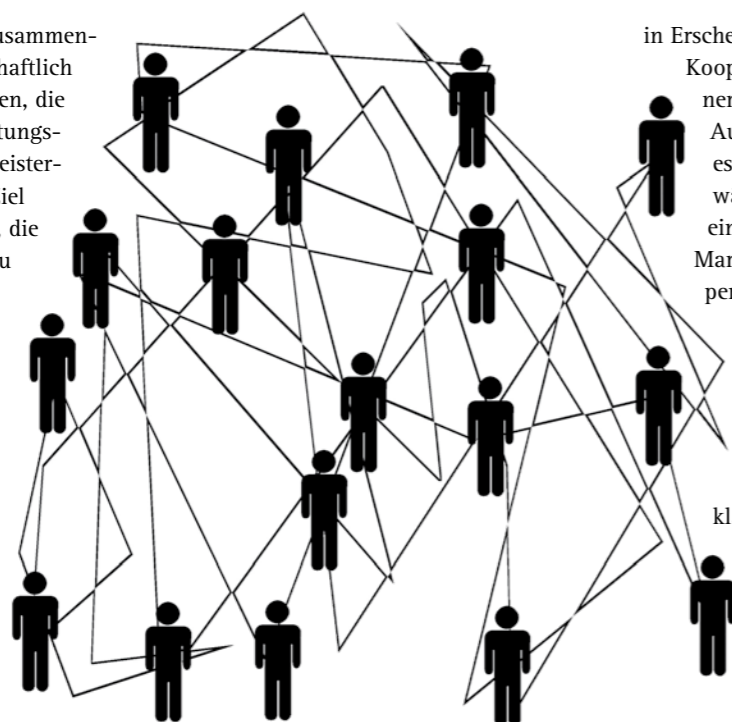
Eine Kooperation ist eine Zusammenarbeit rechtlich und wirtschaftlich selbstständiger Unternehmen, die allerdings über einen reinen Leistungsaustausch im Sinne eines Dienstleister-Kunden-Verhältnis hinausgeht. Ziel der meisten Kooperationen ist es, die eigenen Chancen und Gewinne zu erhöhen, zum Beispiel indem die Wirtschaftlichkeit des eigenen Unternehmens verbessert, die eigene Wettbewerbsposition im Verbund gestärkt und neue Märkte erschlossen werden. Auch können die Risiken der wirtschaftlichen Tätigkeit durch die Aufteilung auf mehrere Partner oder Leerkapazitäten durch Kooperationen vermindert werden.

Vertragsabschluss möglich

Im rechtlichen Sinne gibt es den Begriff Kooperation eigentlich nicht, sodass die Bandbreite der konkreten Zusammenarbeit juristisch gesehen sehr unterschiedliche Formen annehmen kann. Dabei ist es nicht immer erforderlich, einen Vertrag zwischen den Kooperationspartnern zu schließen. Insbesondere wenn eine Kooperation auf persönlichen Beziehungen und einem gefestigten Vertrauensverhältnis beruht, kann unter Umständen auf einen Vertrag verzichtet werden. Zugleich kann allerdings ein Vertrag eine wichtige Hilfestellung zu Beginn einer Kooperation darstellen, weil er die Kooperationspartner dazu zwingt, sich genauer mit der Zusammenarbeit zu befassen.

Partnerwahl

Ganz wesentlicher Punkt ist zu Beginn einer Kooperation die Auseinandersetzung mit den potenziellen Kooperationspartnern. Während man bei der Auswahl eines Ar-



in Erscheinung oder werden alle Kooperationspartner als Vertragspartner nebeneinander gegenüber dem Auftraggeber aufgeführt? Auch gilt es die Frage zu klären, wie mit den während einer Kooperation entwickelten Marken nach Beendigung der Kooperation umzugehen ist.

IHK-Kooperationsleitfaden

Genau hier können Kooperationsverträge einen wichtigen Beitrag leisten, da bereits im Vorfeld potenziellen Konflikten klare Regelungen gegenübergestellt werden. Weitere Überlegungen zu Beginn der Kooperation betreffen die Organisation interner Kooperationsabläufe oder die interne Leistungsverrechnung. Erste

Anhaltspunkte und Einblicke zur erfolgreichen Planung, Organisation und Umsetzung von Kooperationen bietet ein Kooperationsleitfaden der IHK Würzburg-Schweinfurt, der speziell auf die Dienstleistungsbranche zugeschnitten ist. Der Leitfaden ist als E-Dokument konzipiert und steht ab Mitte Januar 2009 auf der Internetseite www.wuerzburg.ihk.de im Bereich „Standort“ kostenfrei zum Download zur Verfügung.

Bei der letzten Sitzung des IHK-Handels- und Dienstleistungsausschusses im Dezember 2008 stand die erfolgreiche Gestaltung von Dienstleistungskooperationen auf der Tagesordnung. Dr. Hille, einer der Autoren des Kooperationsleitfadens, referierte über die Kernpunkte von erfolgreichen Dienstleistungskooperationen. In einem zweiten, öffentlichen Teil berichtete Meike Albers, Projektreferentin „Regionale Auswirkungen von Klimafolgen, Demografie und Umweltrestriktionen“ beim DIHK in Berlin, über die Auswirkungen des demografischen Wandels auf den Einzelhandel.



Text: Sibylle Holste

Moderner „Supermarkt der Generationen“ eröffnet

Ende November 2008 öffnete in Würzburg das Edeka Frischecenter Trabold als „Supermarkt der Generationen“. Im Sortiment sind rund 30.000 Artikel. Auf über 2.500 qm will sich der Markt unter Führung von Marco Trabold als Würzburgs modernste und innovativste Einkaufsstätte etablieren. Das Sortiment will keine Wünsche offen lassen, sodass Freunde vegetarischen Essens ebenso fündig werden wie Fans von Bio-Kost. Feinschmecker sollen sich ebenso angesprochen fühlen wie ältere Menschen, Familien mit Kindern und Singles. Für jede Kundengruppe wurden individuelle Serviceleistungen realisiert.

In Zusammenarbeit mit dem Blindeninstitut Würzburg etwa konnten für Menschen mit Handicap Orientierungshilfen geschaffen werden, die den Einkauf erleichtern sollen. So ist der neue Markt mit einem Leitsystem, farblich gekennzeichneten Sortimentsbe-

reichen, Rollatoren, einem Sanitätsraum, sprechenden Waagen, übergroßen Etiketten und einer beschränkten Regalhöhe sowie Servicekommunikationspunkten ausgerüstet.

Neben sozialen Aspekten kommen in diesem Supermarkt umweltfreundliche Strategien zum Einsatz. Der Markt trägt neben den für Edeka typischen serviceorientierten Elementen auch der Zielsetzung, die Umwelt zu erhalten, Rechnung. In diesem Markt wurde ein völlig neues Heizungskonzept umgesetzt. Auf die Installation einer herkömmlichen Heizung wurde zu Gunsten einer Wärmepumpenanlage verzichtet. Die Anlage nutzt gespeicherte Sonnenenergie aus den Wärmequellen Grundwasser, Außenluft und Erdreich zur Heizung und Kühlung des Gebäudes und stellt so die Qualität der Ware und eine angenehme Atmosphäre in den Verkaufsräumen sicher. Durch den Einbau einer Wärmepumpenanlage werden rund 60 Prozent des CO₂-Ausstoßes einer herkömmlichen Heizung vermieden.

Verkaufen wie ein Profi

„Verkaufsprofi (IHK)“ – so heißt ein neuer Zertifikatslehrgang, den die IHK Würzburg in Kooperation mit der Wirtschaftsberatungsgesellschaft Schmitt und Partner anbietet. In dem fünftägigen Kompaktseminar wird Verkäufern im Innen- und Außendienst das Wissen und Können vermittelt, das sie für ein professionelles Wahrnehmen ihrer Verkäufertätigkeiten brauchen. Außerdem können sich die Teilnehmer nach dem Lehrgang als „Verkaufsprofi (IHK)“ zertifizieren lassen. Hierfür müssen sie eine separate Prüfung absolvieren. Angesprochen werden aber auch Gewerbetreibende und selbstständige Handelsvertreter, die ihre verkäuferische Kompetenz erhöhen möchten. Teilnehmern wird unter anderem das erforderliche Wissen und Handwerks-

zeug für erfolgreiche Verkaufsgespräche vermittelt. Fragestellungen sind u.a. „Wie komme ich mit Neukunden ins Gespräch?“. Zudem lernen die Teilnehmer ihre Preise zu verteidigen. Auch Themen wie Gebietsaufbau und -management stehen Lehr-Fokus. Der erste Zertifizierungslehrgang „Verkaufsprofi (IHK)“ findet vom 9. bis 13. Februar in Würzburg statt. Die Teilnahme kostet 1580,- Euro zzgl. Unterrichtsmaterial.

Nähere Informationen erhalten Interessierte bei der IHK Würzburg. Ansprechpartner ist Udo Albert Tel.: 0931/41 94-2 52 / albert@wuerzburg.ihk.de oder über Cristiano Weinkauff von der SCHMITT Wirtschaftsberatungsgesellschaft 0931/79680-77 / costumercen-ter@trainplan.de.

Dienstleistung = FHJKgroup GmbH

Fakten
Service
Know-How

www.FHJKgroup.de

Dienstleistung kommt von "dienen" - deshalb investieren wir von der FHJKgroup GmbH in Sie, in Ihre Zukunft, in Ihr Unternehmen!

Wie?
Aufwendige Marketingkampagnen, die nur Ihre Gefühle, jedoch keinerlei Fakten ansprechen gibt es bei uns nicht. Wir investieren lieber in unser Produkt - für Sie!

Wir bieten:
- Geschäftsprozessmanagement in allen Ebenen und allen Branchen
- sofortige Hilfe "wenn's schnell gehen muss" und/oder Sie nochmals "das Ruder rumreissen" wollen
- ganz einfach nur SERVICE!

Friedhofstr. 10, 97475 Zell, Telefon 09524-3 03-545

**Wach- und Sicherheitsdienst
Detektive JANUS**

Tel. 0931/6 40 09
Wolfringweg 4
97080 Würzburg
97078 Kitzingen

Tel. 09721/2 16 60
Am Zeughaus 40
97421 Schweinfurt
97688 Bad Kissingen

JANUS
SICHERHEITSDIENST
DETEKTIVE

»Bist über 60 Jahren
Ihr kompetenter Partner
für Sicherheit.«

www.detektive-janus.de
www.sicherheitsdienst-janus.de
E-Mail: info@detektive-janus.de

Picasso auf dem Fingernagel



Pablo Picasso malte sein „Kind mit Taube“ auf eine Leinwand, Peggy Jakob-Kissner genügt ein Fingernagel. Die Ostheimer Nagelkünstlerin nahm an einem Kreativwettbewerb in den USA teil und gewann mit ihrem Kunstwerk aus Acryl.

Die Nagelkünstlerin aus Ostheim bannt berühmte Motive auf Fingernägeln. Rund ein Quadratzentimeter genügt der 33-Jährigen. In den USA hat sie dafür nun bei dem US-Magazin „Nails“ einen Preis in der Kategorie „Großartige Einsendungen“ erhalten. Die amerikanische Nagelfachzeitschrift „Nails“ hatte im Frühjahr dieses Jahres einen Wettbewerb ausgeschrieben. Das Motto: Malen wie berühmte Künstler. Peggy Jakob-Kissner nahm teil, mit Bewerbern aus der ganzen Welt. Drei Nägel gestaltete die Ostheimerin für den

Pablo Picasso ist berühmt, überall auf der Welt. Sein Bild „Kind mit Taube“ nicht minder. Und Peggy Jakob-Kissner ist auf dem besten Weg, sich weit über ihre Heimat hinaus bekannt zu machen – mit Picasso und weiteren kreativen Kunstwerken.

Wettbewerb, neben Picasso bannte sie auch Hundertwasser auf die winzige Fläche sowie einen zweiten Picasso-Nagel. „Die Nägel sind nicht bemalt, sondern mit Acrylmasse gestaltet“, erklärt Peggy Jakob-Kissner die Methodik. Kürzlich veröffentlichte das Magazin die Gewinner, vor allem amerikanische Nagelkünstlerinnen sind darunter. Peggy Jakob-Kissners „Kind mit Taube“ ist unter der Überschrift „Mini-Masterpiece“ veröffentlicht. „Ich habe mich so über den Preis gefreut“, sagt Peggy Jakob-Kissner. Motive aus der Kunst auf Fingernägeln abzubilden, ist eine besondere Herausforderung. Die filigrane Arbeit benötigt einige Vorbereitung und vor allem Konzentration. Insgesamt saß sie in ihrem Nagelatelier Exquisit in Ostheim „nur“ drei bis fünf Stunden. Doch die Arbeit hat sich gelohnt: „Die Anerkennung tut gut.“ Und die Erfolgsserie geht weiter: In der Novemberausgabe 2008 der renommierten Zeitschrift werden die „Oktoberfestnägel“ von Peggy als weitere

besondere Leistung herausgestellt. Seit dem Frühjahr 2008 kreiert die 33 Jahre alte Künstlerin eigene Nailart-Motive zum Einlegen. Nagelstudios in ganz Deutschland und über die Grenzen hinaus kaufen inzwischen bei der Ostheimerin ein. Über 50 Motive existieren inzwischen, sieben Motive greifen „Weihnachten“ auf, sieben weitere das Thema „Winter“ ganz allgemein. Auch das Thema „Oktoberfest“ hatte Peggy Jakob-Kissner ganz praktisch umgesetzt: Brezel, Bier und Weißwurst auf dem Nagel bedeuteten den Bedienungen im lauten Zelt die Bestellung – ganz ohne Worte. Peggy Jakob-Kissner wird nicht nur in den USA wahrgenommen, auch in der Rhön ist sie keine unbekannte Künstlerin. Auch Sehenswürdigkeiten aus der Rhön malt sie auf Fingernägeln von Ostheimern und Urlaubern mit Sinn für besondere Erinnerungen, womit sie ebenfalls bereits für Furore sorgte.

Text: WiM | Foto: privat

„IHK Innovations-Lunch“ – Wirtschaft trifft Wissenschaft

Wer die Zukunftsfähigkeit seines Unternehmens sichern will, muss sich mit seinen Produktentwicklungen an den Megatrends und somit den Nachfragewünschen der Kunden orientieren. Dazu gehört nicht nur das Update vorhandener Produkte, sondern auch das Erschließen neuer Märkte. Jedoch sind das intensive Tagesgeschäft, finanzielle Engpässe und fehlendes Fachpersonal nur einige der Hemmschule, die innovative Weiterentwicklungen behindern. „Zahlreiche und qualitativ hochrangige wissenschaftliche Ergebnisse aus der Grundlagenorientierten Forschung werden in Deutschland in zu geringem Maße in neue Produkte und Verfahren umgesetzt“, so Wilfried Wascher, Leiter des Geschäftsbereichs Technologietransfer und Unternehmensgründung des Forschungszentrums Jülich. Diesem Trend möchte die IHK Würzburg-Schweinfurt ab dem Frühjahr 2009 mit dem neuen Dienstleistungsangebot „IHK-Innovations-Lunch“ aktiv entgegenwirken. Die vierteljährlich kostenfrei stattfindende Veranstaltung soll Motor sein für die:

- Stärkung der Kommunikation und Initiierung von Partnerschaften und Netzwerken zwischen den Unternehmen sowie zwischen den Unternehmen und den Wissenschaftseinrichtungen in der Region
- intensivierte Darstellung der Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen über ihre Technologiefelder, ihr Leistungsvermögen und ihre Problemlösungskompetenzen für die KMU in Mainfranken
- Verbesserung der Aufnahmebereitschaft und Innovationskraft der Unternehmen

Der Geschäftsbereich „Innovation | Umwelt“ der IHK Würzburg-Schweinfurt möchte Wirtschaft und Wissenschaft damit eine gemeinsame Plattform zur Erschließung, Bündelung und Förderung der Innovationspotenziale Mainfrankens bieten. Der erste „IHK Innovations-Lunch“ findet statt am 10. Februar 2009. Informationen: Oliver Freitag, Tel.: 0931 4194-327, E-Mail: freitag@wuerzburg.ihk.de oder Jürgen Herber, Tel.: 0931 4194-352, E-Mail: herber@wuerzburg.ihk.de. Aktuelle Veranstaltungshinweise und Inhalte erfahren Sie unter: www.wuerzburg.ihk.de, Fachbereich „Innovation | Umwelt“.

KulturKompass weist den Weg



Die Tatsache verblüfft: In Deutschland arbeiten mehr Menschen im Kultursektor als in der Automobilindustrie. Darüber hinaus gilt die Kulturwirtschaft als eine der dynamischsten Wirtschaftsbereiche nicht nur hinsichtlich des Beschäftigungspotenzials, sondern auch in der Umsatzentwicklung.

Bundesweit stieg die Zahl der Erwerbstätigen in den Kulturberufen von 2004 bis 2006 auf 1,4 Mio. In der Kreativwirtschaft waren 2006 rund 218.000 steuerpflichtige Unternehmen aktiv“, weiß die Kulturagentur Causales in Berlin, die sich vornehmlich mit Kulturmarkenbildung beschäftigt. Eine solche Markenplatzierung setzt aber das Bewusstsein für das Gewicht und die Reichweite einer Institution oder einer künstlerischen Aktion voraus. Am Bewusstsein für eine Kulturregion Mainfranken arbeitet auch die Agentur „kunstvoll Media“ in Würzburg seit ihrer Gründung vor sieben Jahren. Für die beiden Inhaberinnen Petra

Jendrysek und Susanna Khoury stand das Netzwerken von Beginn an an oberster Stelle. Sei es durch die Zusammenarbeit mit der Stadt Würzburg im monatlich herausgegebenen Kulturplakat, den beiden eigenen unterfränkischen Kulturmagazinen „Leporello“ und „Leporellino“ oder durch diverse Eventkonzepte. Der „kunstvoll Verlag“ und die angeschlossene Agentur „kunstvoll Media“ verweben die verschiedenen Disziplinen der Kultur gemäß dem Motto „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“ unaufhörlich miteinander. Ein Netzwerkprojekt besonderen Ausmaßes ist der im Januar 2009 erstmals für die Region Mainfranken erscheinende

KulturKompass, der Kultureinrichtungen, Kulturschaffende und Kulturhandel übersichtlich rubriziert zusammenführt, um einerseits dem kulturinteressierten Bürger ein Nachschlagewerk an die Hand zu geben und ihn damit neugierig auf bislang vielleicht noch nicht bekannte Einrichtungen zu machen. Andererseits soll diese bis dato einmalige Zusammenstellung das Kulturpotenzial der Region optisch ansprechend zur Geltung bringen und das Bewusstsein für den Stellenwert der Kultur schärfen. Der KulturKompass wird ab Ende Januar 2009 in vielen Kultureinrichtungen sowie im Buchhandel für 4,50 Euro erhältlich sein.

Text/Foto: WiM



WPV Rechtsanwälte - Ihre Rechtsabteilung

WPV Rechtsanwälte ist mit den drei Anwälten Wulf P. Viola, Christian Seitzle und Carsten Lexa, LL.M. (London) seit zwei Jahrzehnten ausschließlich spezialisiert auf die wirtschaftsrechtliche Beratung von Unternehmen und Selbständigen.

Wir bieten unseren Mandanten Rechtsberatung und Prozessführung in allen unternehmensspezifischen Angelegenheiten des Wirtschaftsbereichs, insbesondere bei Unternehmensgründungen und -umstrukturierungen, Handelsvertreterfragen, Vertragsgestaltungen, Marken- und Wettbewerbsangelegenheiten, bei arbeits-, steuer- und insolvenzrechtlichen Fragestellungen sowie in den Bereichen nationaler und internationaler Handelsbeziehungen und des Wirtschaftsstrafrechts.

Die ausschließliche Spezialisierung auf unternehmensspezifische Fragestellungen gewährleistet ein besonderes Bewusstsein für die heutigen Anforderungen von Unternehmen und Freiberuflern an die Rechtsberatung, sei es im Hinblick auf Kosten, Reaktionsgeschwindigkeit, Erreichbarkeit oder rechtsgewissensübergreifende Fachkenntnis. Hochspezialisierte Rechtsberatung mit klarem Fokus auf optimierte Lösungen ist folglich das Ergebnis.

WPV Rechtsanwälte
Wulf P. Viola ■ Christian Seitzle ■ Carsten Lexa, LL.M.
Theilheimer Weg 5 ■ 97246 Eibelstadt ■ Tel.: 09303 - 980 433 ■ Fax: 09303 - 980 432
info@wpv-anwaelt.de ■ www.wpv-anwaelt.de



Ziegler GmbH
Rastweg 37
97737 Gersfeld
Fax: 09351 / 4852
e-mail: info@ziegler-ie.de

Komplettlösungen

- KONSTRUKTION
- ENTFLECHUNG
- FERTIGUNG
- MONTAGE
- TESTSYSTEME
- SIEBDRUCK
- LASERBESCHRIFTUNG

Ein Qualitätsmanagement und die Fertigung nach IPC-A-610 sorgen für höchste Qualität!



Telefon: 09351 / 2262 Internet: www.ziegler-ie.de